

der Bezirkshauptmannschaften, der Bundesregierung und des Nationalrates wie auch an den Bundespräsidenten, ebenso an Entscheidungsträger in Kammern, Vereinen, Bündeln, Verbänden, Organisationen, Parteien, Hilfsorganisationen, sozialen Einrichtungen, in Gesundheitseinrichtungen, im Bildungsbereich und im Feuerwehr-, Polizei- und Rettungswesen geschickt

In der Ausgabe 9-10/2023 wurde auf einer gesamten Seite unter „Ortsgespräch – Schöner Kraftakt – die Gemeinde Radfeld hat viel geleistet, um aus den roten Zahlen zu kommen“ die positive finanzielle Entwicklung unserer Gemeinde in meiner Amtszeit seit 2010 dargestellt. Den Artikel findet Ihr auf unserer Gemeinde-Homepage www.radfeld.gv.at.

Verkehrsproblematik

In diesem Zusammenhang möchte ich Folgendes mitteilen:

- + Ich verweise auf meine ausführlichen Ausführungen in der Gemeindezeitung Ausgabe Dezember 2021 Seite 4. (Siehe Homepage der Gemeinde)
- + Für die Einhaltung bzw. Überwachung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit ist nicht die Gemeinde sondern die Polizei zuständig. Ich habe die Polizei Kramsach immer wieder gebeten, die Kontrollen in Radfeld zu verstärken.
- + Bei der Gemeinderatssitzung am 18.10.2023 wurde unter dem Punkt „Verkehrsberuhigende Maßnahmen“ über dieses Thema beraten und diskutiert. Dazu wurde ein eigenes Gremium bestehend aus GR Philipp Graber, GR Mag. Johannes Gasteiger, EGRin Sonja Altenburger und AL Mag. Jutta Reindl beauftragt, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen.

Laut ersten Informationen gestaltet sich das Aufstellen von Radarkästen als derzeit nicht umsetzbar (Überlastung der Polizei und der BH Kufstein). Außerdem sind die Erfahrungen so, dass sich die Verkehrsteilnehmer relativ schnell die Positionen der Radarkästen merken und darauf einstellen. Sie bremsen dort zwar ab, aber dann geht's wieder schnell weiter.

Hochwasserthematik

Nach der Hochwassersituation Ende August hat das Land Tirol eine Medieninformation ausgeschrieben. Diese Landesausendung ist im Anschluss vollinhaltlich abgedruckt. (Seiten 8+9) Wenn man das alles liest (Man muss eigentlich nur drüberlesen, dann erkennt man schon die vielen Widersprüche. Man muss sicher auch kein Experte oder gar Wissenschaftler sein, dass man das insgesamt als „sonderbar“ einstufen kann.), so erkennt man schon, dass der alpine Wasserrückhalt durch Speicherkraftwerke (natürlich würde dies auch ohne Stromgewinnung möglich sein, aber es ist wohl klüger, beides zu verbinden) sehr wohl auch einen starken Einfluss auf die Wasserführung des Inn hat.

Z.B. in Innsbruck waren es aufgrund der Kraftwerke/Stauseen im Oberland diesmal 20 cm (das war ja auch schon im Jahr 2019 so, laut damaligem TIWAG Vorstand DI. Herdina) und am Pegel Brixlegg waren es jetzt allein aufgrund der Kraftwerke/Stauseen im Zillertal 30 cm!!

Wenn der Scheitel des Inn in Innsbruck durch den Wasserrückhalt der Kraftwerke/Stauseen im Oberland um 20 cm niedriger war und durch den Wasserrückhalt der Kraftwerke/Stauseen im Zillertal am Pegel Brixlegg um 30 cm niedriger war, dann ist wohl alles gesagt!? Gleichzeitig wird aber geschrieben, dass das alles nichts nützt!

Es ist unverständlich, warum nicht alle Gemeindevertreter im Unterland solidarisch sind und einen weiteren und zwar raschen Bau von Wasserkraftwerken verlangen. Die vom Land geplanten Hochwasserschutzmaßnahmen allein im Unterinntal stellen für den gesamten Talboden des Unterinntales eine große Gefahr und Benachteiligung dar. Es muss verhindert werden, dass in Hochwasserzeiten überhaupt so viel Wasser aus den Seitenbächen- und Flüssen in den Inn gelangt. Nur so kann man das Unterinntal von Hochwasser und Grundwasserüberflutungen schützen. Tirol braucht auch für die Lösung der Energiefrage weitere Kraftwerke (vor allem Pumpspeicherkraftwerke). Das wäre sogar ein SUPERGESCHÄFT, weil wir nicht nur die Energieversorgung im eigenen Land sichern würden, sondern weil wir auch Strom verkaufen könnten. Aber das ist eigentlich alles „selbstredend logisch“!

Es stellt sich wohl auch die Frage, warum die „unabhängigen Medien“ die Thematik „Energie-Hochwasserschutz“ nicht in der Form aufgreifen, dass sie diese hinterfragenswürdige Haltung des Landes Tirol aufzeigen?? Berichtet wird über jeden Unfall, jedes Verbrechen, über die Reichen und Schönen, etc., aber eine existenzielle Frage, nämlich die Lösung der Energiefrage (und zwar: wie können wir in Zukunft nicht nur umweltfreundlich Energie erzeugen, sondern, wie können wir erzeugte Energie, die man aber erst später benötigt, auch umweltfreundlich und wirtschaftlich sinnvoll speichern?) wird viel zu wenig hinterfragt. Experten, die eine andere Meinung vertreten und dies auch schlüssig darlegen, ja sogar beweisen können, werden totgeschwiegen. Die Natur in den Seitentälern wird als unantastbar gesehen, aber das Inntal will man „untergehen lassen“! Ist das Umweltschutz? Ist das Menschenschutz?

Medieninformation

Innsbruck, am 4. September 2023



(Der auf Seite 5 unter „Hochwasserthematik“ angeführte Artikel des Landes Tirol)

Tirols Speicherkraftwerke leisten wichtigen Beitrag zum Hochwasserschutz

- Vorausschauendes Handeln der Kraftwerksbetreiber bei letztwöchiger Hochwassersituation
- Alpine Kraftwerksspeicher wirken vor allem in Seitentälern
- Speicherkraftwerke kein Ersatz für Hochwasserschutz im Tal

Mit einem Hochwasserscheitel von 410 Zentimetern am Pegel Huben hat die Öztaler Ache am Montag vergangener Woche den Wert für ein 100-jährliches Hochwasser (HQ 100) überschritten. Die Pitze, die Ruetz, die Sill und der Ziller erreichten Abflüsse im Bereich eines Hochwassers, wie es statistisch alle 30 Jahre vorkommt (HQ 30).

„Die Betreiber unserer großen Speicherkraftwerke haben beim Hochwasserereignis der letzten Woche sehr vorausschauend und verantwortungsvoll agiert und damit einen Beitrag geleistet, dass wir mit einem blauen Auge davongekommen sind“, bedankt sich LHStv Josef Geisler bei TIWAG, VERBUND und Illwerken. Einmal mehr habe sich gezeigt, dass die großen alpinen Kraftwerksspeicher vor allem in den Seitentälern wie dem Kaunertal, dem Pitztal und dem Zillertal zum Hochwasserschutz maßgeblich beitragen.

Rückhalt von Speicherkraftwerken berücksichtigt

Aber die Wirkung der Speicherkraftwerke nimmt flussab deutlich ab. „Die Speicherkraftwerke sind daher keinesfalls ein Ersatz für Hochwasserschutzmaßnahmen im Tal“, unterstreicht Energie- und Wasserwirtschaftsreferent LHStv Josef Geisler. Jedes Hochwasser ist

anders. „Ob und in welchem Ausmaß die alpinen Kraftwerksspeicher dämpfend wirken, hängt immer von der räumlichen und zeitlichen Niederschlagsverteilung ab“, weiß **Georg Raffener** vom Hydrographischen Dienst des Landes Tirol. Der Kraftwerksrückhalt ist in den Hochwasserkennwerten und den darauf aufbauenden Schutzprojekten auch entsprechend berücksichtigt.

Kein Wasser aus Speichern abgegeben

Nach der Hochwasserwarnung des Landes Tirol haben sich die Kraftwerksbetreiber TIWAG und VERBUND technisch und personell auf die Hochwassersituation vorbereitet und in weiterer Folge den Betrieb der Speicherkraftwerke eingestellt, um die Gewässer zu entlasten. Aus den direkt in die Kraftwerksspeicher fließenden Bächen ist somit kein Wasser in die darunterliegenden Gewässer und in weiterer Folge in den Inn gelangt.

„Darüber hinaus haben wir große Anstrengungen unternommen, um auch die Wasserüberleitungen aus dem Pitztal in den Speicher Gepatsch im Kaunertal sowie aus dem Stubaital und Sellraintal in die Speicher Längental und Finstertal im Kühtal zu gewährleisten.“, schildert Lukas Larl-Zögernitz, Abteilungsleiter

Kraftwerksbetriebsführung bei der TIWAG. 125.000 Liter Wasser pro Sekunde, die sonst die Hochwassersituation verschärft hätten, konnten durch die getroffenen Maßnahmen in den Speichern der TIWAF aufgefangen werden. „Das hat zu einer deutlichen Entlastung des Kaunertals, aber auch des Pitztals, des Stubaitals und des Sellraintals geführt, so Zögernitz. Am Inn in Innsbruck machte die Rückhaltewirkung der Speicherkraftwerke im Oberland immerhin noch rund 20 Zentimeter aus.

Zusatznutzen durch Pumpbetrieb

Bei den VERBUND-Kraftwerken im Zillertal wurden am Montag, den 28. August über 24 Stunden rund 1,3 Milliarden Liter Wasser in den Speichern der Kraftwerksgruppe zurückgehalten. Um Platz im relativ kleinen Stillup-Speicher zu schaffen, wurden von dort rund 290 Millionen Liter Wasser in den höher gelegenen Speicher Zillergründl gepumpt. „Wir hätten auch noch weitere Reserven gehabt“, versichert Werksgruppenleiter **Marco Fiegl**.

„Ohne die Speicher im Zillertal wäre die Situation auch am Pegel Brixlegg am Inn eine andere gewesen. Der Hochwasserscheitel wäre dort bis zu 30 Zentimeter höher gewesen“, rechnet Georg Raffener vom Hydro-

graphischen Dienst des Landes Tirol vor. „Das wiederum hätte zu größeren Schäden auch im Siedlungsgebiet geführt“, weiß **Stefan Walder** von der Abteilung Wasserwirtschaft. Auch er betont die Notwendigkeit von Hochwasserschutzprojekten im Nahbereich der gefährdeten Flächen im Tal. Solche größeren, gemeindeübergreifenden Projekte, die Schutz vor einem 100-jährlichen Hochwas-

serereignis bieten sollen, sind nicht nur im Unterinntal, sondern auch im Oberinntal im Bereich Zams/Schönwies sowie an der Brixentaler Ache in Umsetzung und Bearbeitung.

240 Millionen Liter weniger in Trisanna und Rosanna

Das Paznaun – vom Hochwasser 2005 schwerstens getroffen - hat beim vergangenen Hochwasser im

Vergleich zu den anderen betroffenen Gebieten von geringeren Regenmengen, einer niedrigeren Schneefallgrenze und den Wasserableitungen nach Vorarlberg profitiert. 240 Millionen Liter Wasser aus den Überleitungen Kops Ost und Schönverwall sind im Zeitraum von 14 Stunden in die Speicher der Illwerke statt in die Trisanna und Rosanna geflossen.

Die Gemeinde sagt DANKE!

Thomas Greiderer (Bichlerbauer) organisiert mittlerweile schon seit einigen Jahren die Bewirtung nach den Prozessionen und seit letztem Jahr auch nach dem Kriegergedenken. Das macht er völlig unentgeltlich. Durch seine natürliche, unvoreingenommene Art gelingt es ihm immer wieder eine große Anzahl von Freiwilligen aus dem Dorf zur Mitarbeit zu gewinnen. Tatkräftig wird der Thomas auch von seiner gesam-

ten Familie, vor allem von seiner Frau Anja unterstützt.

Das Foto zeigt einen Teil der Freiwilligen gemeinsam mit mir und dem Herrn Pfarrer bei der Erntedankprozession.

Auf diesem Weg möchte ich mich bei all jenen sehr herzlich bedanken, die bei diesen Bewirtungen immer wieder freiwillig mithelfen und so zur Stärkung der Dorfgemeinschaft aktiv beitragen.

Ein Sprichwort sagt: „ERFOLG hat 3 Buchstaben – TUN!“

Ein großer „Ernte-DANK“ an den Thomas und an alle Freiwilligen! Freiwilligkeit ist ein wesentlicher Kitt für unser Zusammenleben. Nach den Corona-Jahren haben wir wieder Einiges aufzuholen.

Bgm. Josef Auer

